

Eitrige Unterhautentzündungen bei Mastpoulets führen zum Verwurf von Schlachtkörpern

Die eitrige Unterhautentzündung der Masttiere

Die eitrige Unterhautentzündung, eine neue Krankheit des Mastgeflügels, hat sich in den letzten Jahren auch in der Schweiz breit gemacht. Sie ist insofern heimtückisch, als sie kaum zu sichtbaren Erkrankungen oder Abgängen während der Mast führt. Erst bei der Schlachtung werden die massiven Veränderungen in der Unterhaut um die Kloake festgestellt, was zum Verwurf der Schlachtkörper führt.

Richard Hoop. Normalerweise reagiert der Körper des Huhnes auf das Eindringen eines Bakteriums mit einer entzündlichen Reaktion. Diese endet, wenn das Huhn obsiegt und es sich um grössere Prozesse handelt, mit der Bildung von Abszessen, d.h. der Erreger und die Entzündungsprodukte werden abgekapselt, damit sie nicht weitere Reizungen verursachen. Das kann von einem kleinen «Bibeli» bis zu walnussgrossen Gebilden mit einer 5 mm dicken harten Kapsel z.B. in der Leber reichen. In der Unterhaut kann sich eine Entzündung jedoch schnell verbreiten, so dass der Körper mit der Abkapselung nicht nachkommt. Dies passiert gerne in der Unterhaut, wo das Gewebe locker und verschiebbar ist. Entzündungssäfte können sich wegen des fehlenden Gegendrucks durch straffes Gewebe der Schwerkraft folgend ausbreiten. Solche Entzündungen ohne Begrenzung bezeichnet der Mediziner als Phlegmone.

Ausgelöst durch entzündete Kratzverletzungen

Beim Masttier können sich auf die beschriebene Weise Kratzverletzungen über dem Rücken beidseits der Bürzeldrüse entzünden und bis zum Unterbauch und in die Beine «versacken». Solche Katzer entstehen zum Beispiel, wenn Artgenossen versuchen, über- und aufeinander zu steigen. Selten können auch Verletzungen durch ungeeignete Stalleinrichtungen oder verschleppte Infektionen ähnliche Prozesse auslösen. Die beteiligten Keime sind die üblichen «Bösewichte», nämlich Escherichia coli oder vereinzelt auch Staphylokokken. Sie werden in den Stall eingeschleppt und überdauern bis zu mehrere Mastdurchgänge, vor allem bei ungenügender Reinigung und Desinfektion. Ob es sich um speziell hautpathogene Subtypen der Bakterien handelt, ist noch nicht bekannt, aber sehr wahrscheinlich.

Interessanterweise scheinen die betroffenen Tiere kaum beeinträchtigt, so dass unter Umständen keine Krankheitszeichen beobachtet werden. Nicht einmal eine leicht reduzierte Gewichtszunahme wird festgestellt. Aus den eitrigen Veränderungen lässt sich der bakterielle Infektionserreger in den meisten Fällen anzüchten.

Kontamination des Schlachtkörpers

Aus lebensmittelrechtlicher Sicht sind solche Schlachtkörper als Ganzes zu verwerfen, was letztendlich zu massiven ökonomischen Schäden führt, da bis zu 20 % einer Herde diese Unterhautveränderungen aufweisen können. Besonders tragisch ist dies, weil in der Muskulatur von Brust und Bein oft keine oder nur geringste Mengen der verantwortlichen Bakterien gefunden werden. Da aber die Unterhaut massiv kontaminiert ist, ist an eine keimfreie Gewinnung dieser Muskelpartien leider nicht zu denken. Darum

ist dieser Entscheid der Geflügelfleischkontrolle nachvollziehbar, weil keine kontrollierte Entfernung dieser Phlegmone möglich ist. So ist auch eine sichere Konfektionierung der Ware nicht gewährleistet, weshalb auch zerteilte Schlachtkörper nicht dem menschlichen Konsum zugeführt werden können.

Vorbeuge

Was kann letztlich der Geflügelhalter unternehmen, um solche eitrige Unterhautentzündungen zu vermeiden? Zu den wichtigsten vorbeugenden Massnahmen zählen:

- Korrekte Reinigung und Desinfektion; so wird der Infektionsdruck bei der Belegung des Stalles niedrig gehalten.
- Gute, trockene Einstreu; dies verhindert eine zu starke Vermehrung pathogener Bakterien in der Umgebung der Tiere.
- Stärkung der Immunabwehr der Masttiere z.B. durch Impfungen der Elterntiere und Gabe von Probiotika.
- Kratzverletzungen über dem Rücken vermeiden, die durch das gegenseitige Besteigen der Tiere verursacht werden, indem z.B. Schreck- und Fluchtreaktionen in der Herde vermieden werden.

Prof. Dr. Richard Hoop, NRGK Zürich ■

Bild: Hier sind deutlich die grossen, eitrigen Beläge unter der Haut sichtbar, typischerweise im hinteren Bereich des Schlachtkörpers, seitlich zwischen Kloake und Schenkel.

